

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.,
für ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und Mk. 2,70, durch den Briefträger
Mk. 1,04 und Mk. 3,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan,
Kassener Landkarte.
Sendung-Beilage Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die Leberpaltige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellungsführer und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 151. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 2. Juli 1918. 49. Jahrgang.

Gesamtbeute an der Westfront seit 21. März 1918:

191454 Gefangene, darunter 6 Generale und mehr als 6200 Offiziere, 2476 Geschütze und 15 024 Maschinen-Gewehre.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 1. Juli, abends. (Amtlich.)
Certeiliche Teilangriffe südlich des Durca.

Räumung des Col del Rosso und des Monte di Val Bella.

Wiener Tagesbericht.

BB. Wien, 1. Juli. Amtlich wird verlaut-

bart: Von der Piave-Front keine besonderen Ereignis-
nisse. Südlich von Asiago kam es erneut zu he-
ftigen Kämpfen. Da der Col del Rosso und der
Monte di Val Bella nur unter großen Opfern sich
behaupten ließen, wurden die Befestigungen dieser
Punkte in die früheren Hauptstellungen im Walde
von Stenle zurückgenommen.

Südlich von Canova bei Asiago wiesen wir

feindliche Erkundungen ab.
Unsere Land- und Seeflieger unternahmen im
Waldungsgebiet der Piave erfolgreiche Flüge ge-
gen militärische Anlagen des Feindes und setzten
vollständig zurück.

Italienischer Bericht vom 30. Juni: Auf dem Hoch-
plateau von Asiago entspann sich gestern bei Ta-
gesanbruch der Kampf neuerdings. Er wurde von ei-
nem heftigen Artilleriefeuer, von Dickerdickentritten
der Artillerie und von Abteilungen unterstützt, die von
unseren Kämpfern energig herangeführt wurden.
Unsere Truppen griffen den Monte di Val Bella
an. Es gelang ihnen, nach einem heftigen Kampf ihn
dem Gegner zu entreißen. Während des Tages und der
Nacht wurden vergeblich starke feindliche Kräfte zum
Gegengriff vorgeschickt. Sie wurden von unseren
Kämpfern abgewiesen und von unserem konzentrischen
Artilleriefeuer sowie von unseren feindlichen Abteilungen
in Flugsätzen begünstigt. Die eroberte Stellung wurde
von uns siegreich behauptet. Wir brachten 21 Offiziere
und 788 Mann als Gefangene ein, die verschiedenen
Divisionen angehörten. Wir erbeuteten außerdem Ge-
schütze, Märsche und politische Maschinengewehre. Wei-
ter südlich zwischen dem Fregels-Tal und der Brenta
besetzte eine unserer Abteilungen im Sturm einen
hohen Hügel und Beobachtungspunkt des Feindes an
den Höhen des Col del Rosso. Auf dem Rest der
Front führte unsere Artillerie wirksame Schützungsfeuer
aus.

Basel, 1. Juli. Nach einem amtlichen Besin-
gungsbildungsbericht ist das erste kürzlich abge-
landete amerikanische Kontingent in Italien ange-
kommen.

Die Kämpfe in Italien.

Budapest, 28. Juni. Aus den Erklärungen
des Ministerpräsidenten Bekerle: Gegenüber
dem Verlust der Italiener von 60 000 Gefangenen
kann der eigene Verlust von insgesamt 17 000
Mann nicht als unangehörig bezeichnet werden. In
der 10. und 11. Monzoooffensive, wo die Italiener
die Angreifer waren, verloren wir 30-35 000
Mann an Gefangenen, die Italiener dagegen
25 000. Das Verhältnis war also ganz anders.
Vom allgemeinen operativen Gesichtspunkt aus ist
das Ergebnis beruhigend. Viel trauriger ist der
Verlust an Toten und Verwundeten und
Kranken, wovon jedoch eine unverhältnismäßig
große Zahl auf Verwundete und Kranke entfällt.
Diese Verluste bleiben ebenfalls hinter jenen der
10. und 11. Monzoooffensive zurück, wo wir 80-
100 000 Mann verloren. Diesmal beträgt der
Verlust ebenfalls annähernd rund 100 000 Mann.
Unrichtig ist, daß die ungarischen Truppen wieder
übermäßig in Anspruch genommen worden seien.
An den Operationen nahmen 33 ungarische und
87 österreichische Regimenter teil. Die Verluste der
Italiener betrugen 150 000 Mann. Mit Munition
war die Arme niemals so versehen als Mitte
Juni doch war der Nachschub von Munition und
Lebensmitteln unmöglich. Hungers ist aber nie-
mand gestorben.

Der Rückzug am Piave im neutralen Urteil.

BB. Bern, 29. Juni. Oberst Stegemann
schreibt im Bund:
Dr. Auffassung, daß die Oesterreicher die
Offensive abgebrochen haben und die
Kerngruppe Vorovic geordnet über den Piave
zurückgenommen, wurde durch die Entwicklung be-
stätigt. Die Italiener konnten, obwohl sie flott nach-
drängten, Vorovic nicht lähmen, und, abgesehen
von dem Kampfe bei Soncona, keine Nachbun-
abteilungen, geschweige denn die Kräfte der
Oesterreicher beim Übergang ins Verderben stür-
zen. Vorovic ging anstandslos des Feindes wei-
ter über den Fluss. Er führte das gefährliche
Manöver durch, ohne dabei in die Klammern zu
kommen. Das bricht für die tätige Führung
und die gute Führung der Truppe, und gegen den
italienischen Sieg. Unzweifelhaft ist die Oesterreich-
Offensive weniger gescheitert als abgebrochen wor-
den. Das war nicht anstandslos, Vorovic über die
Piave zu folgen. Das ist für die Italiener un-
angenehm, denn es war die beste Gelegenheit, sich
den Brückenkopf auf dem linken Ufer zu sichern,
dessen sie bedürfen, wenn sie ihrerseits die Offen-
sive gegen den Tagliamento wieder aufnehmen
wollen.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 1. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Gefechtsfähigkeit lebte am
Abend an vielen Stellen der
Front auf. Lebhafteste Erkun-
dungstätigkeit hielt an. Eng-
lische Teilangriffe nördlich von
Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Aisne und Marne

rege Tätigkeit des Feindes.
Mehrfach ging Infanterie zu
starken Erkundungen vor. Bei u.
südlich von St. Pierre-Aigle
griff der Feind gegen Mittag
nach heftiger Feuerbereitschaft
an. Er wurde abgewiesen. Eben-
so scheiterten hier nächtliche Vor-
stöße des Feindes.

Leutnant Löwenhardt errang
seinen 32. Luftsieg.

Die Lage an der Piave.

Oberst Esch erklärt zur Lage in Italien in den
„Baseler Nachrichten“: Vermutlich ist der Rückzug
der Oesterreicher in der Hauptkette in der Nacht
vom 22. zum 23. durchgeführt worden. Die italie-
nischen Truppen drängten nicht heftig nach, denn
sonst wären viel mehr Gefangene in ihre Hände
gefallen. Es sei nur daran erinnert, daß die Ita-
liener bei dem Übergang über den Tagliamento
mehr als 60 000 Gefangene verloren. Zudem
brauchten die Italiener drei Tage, um ihre alten
Stellungen wieder zu besetzen.

Das Patrouillengefecht an der flandrischen Küste.

Daag, 30. Juni. Nach einer Neutermeldung
aus London gibt die englische Admiralität be-
kannt:

Vier unserer Torpedojäger stießen, während sie
an der belgischen Küste patrouillierten, am
Abend des 27. Juni auf acht feindliche Torpedojäger
griffen mit aller Kraft den Feind in östlicher Rich-
tung an. Nach einer viertelstündigen Aktion trafen
weiterhin feindliche Torpedojäger ein, worauf sich die
unseren auf ihre Basis zurückzogen. Der Feind
verfolgte sie nicht, und die Aktion war damit be-
endet. Keines unserer Fahrzeuge erlitt einen
Schaden.

Lord Robert Cecil über Kählmanns Rede.

Amsterdam, 30. Juni. Einem amerikanischen
Journalisten gegenüber ließ sich Lord Robert Cecil
über Kählmanns Rede wie folgt aus:

Die Rede wendet sich an die kriegsmüden Ele-
mente der Bevölkerung im eigenen Lande u. im
Ausland, besonders in England. Kählmann
mühte diesen kleinstmöglichen den Glauben beibrin-
gen, erstens, daß von ihm annehmbare Friedens-
bedingungen zu erlangen seien, und zweitens, daß
bei Ablehnung seiner Anregung angesichts der
großen Hilfsquellen Deutschlands der Krieg noch
unbegrenzte Zeit dauern werde. Kählmann droht
nicht mit einer Niederlage für den Gegner, son-
dern sucht den Schwachen einzureden, daß ein
Vergleich möglich sei. Sein Wort richtet er gegen
die Alliierten: er läßt die Auffassung bestehen,
daß, wenn möglich, Belgien besetzt werde. An
Vertrauensverhältnisse zwischen Kählmann u.
Fertling glaube ich nicht; es können höchstens
solche parlamentarischer Art sein.

Der angebliche Kampf um Jerkutt.

Ueber die durch Reuters gemeldete angebliche
Besetzung von Jerkutt durch deutsche Kriegsge-
fangene ist von ausländischer Berliner Stelle vor-
läufig nichts zu erfahren. Es erscheint auch un-
wahrscheinlich, daß man über Russland da-
rüber zuverlässige Nachrichten erhält, da die Ver-
bindungen mit Sibirien durch die Gegenrevolu-
tion unterbrochen sind. Von dem Bestehen einer
sogenannten deutschen Kriegsgefangenen-
armee wußte die Presse des Verbandes
bereits seit Monaten zu erzählen. Doch ging die
Möglichkeit, die sie damit verbund, aus der immer wie-
der daran geknüpften Forderung eines japanischen
Einschreitens in Sibirien klar hervor. Auch jetzt
kann man nicht wissen, ob Reuters die Wahrheit
meldet oder nur einen Vorwand zum Eingreifen
in Ostasien schaffen will. Nach Lage der Dinge
würden die deutschen Kriegsgefangenen im ersten
Falle, wenn sie sich nicht lediglich zum eigenen
Schutz zusammenzuschließen und bewaffneten, voraus-
sichtlich für die Bolschewikregierung eintreten.
Jerkutt, dessen Besetzung durch die Altscho-
lowaten erst vor einigen Tagen gemeldet worden
ist, das also in diesem Falle von den deutschen u.
österreichischen Kriegsgefangenen unter Kampf
wieder genommen sein dürfte, ist die Hauptstadt
des gleichnamigen sibirischen Generalgouverne-
ments, nicht weit vom großen Baikalsee gelegen
und eine Hauptstation der großen Sibirischen

Nach Abschluß der Prüfungen

beträgt die Zahl der seit Beginn
unserer Angriffsschlacht 21. 3.
1918 bisher über unsere Sam-
melstellen abgeführten Gefan-
genen ausschließlich der durch
Krankenanstalten zurückgeführ-
ten Verwundeten:

191454. Davon haben die
Engländer 94939 Gefangene,
darunter 4 Generale und etwa
3100 Offiziere, die Franzosen
89099 Gefangene, darunter 2
Generäle und etwa 3100 Offi-
ziere verloren. Der Rest verteilt
sich auf Portugiesen, Belgier und
Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wur-
den bisher 2476 Geschütze und
15 024 Maschinengewehre in die
Beutesammelmstellen zurückge-
führt.

Der 1. Generalquartiermeister.
Lebendort

Bahn. Dorthin sind während des Krieges zahl-
reiche Kriegsgefangene gebracht worden.

Ein erster Gedanktag.

BB. Serajewo, 29. Juni. An dem mit Blumen-
gewinden geschmückten Sähebentmal für Erzher-
zog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von
Sachsen, das heute der deutsche Generalkonsul
im Namen Kaiser Wilhelms einen prachtvollen
Kranz niedergelegt.

Die Ermordung des österreichischen Thronfolger-
paares fand bekanntlich am 28. Juni in Serajewo
1914 statt, an einem Sonntag. Der grausige
Mordanschlag wurde von Janakovic ausgeführt,
die mit bösen serbischen Staatsfunktionären
in Verbindung gestanden und deren Unterstü-
gung hatten. So wurde infolge der russischen
Ermordung in den aus der Unat entstandenen
serbisch-österreichischen Konflikt der furchtbare Welt-
krieg über Europa heraufbeschworen.

Wichtige Entscheidungen in Frankreich?

Wien, 1. Juli. Das „Neue Wiener Abendblatt“
berichtet aus Genf, daß sich am Samstag der fran-
zösische Ministerpräsident und der Heeresauschuss
in das Hauptquartier begaben. Die Pariser Son-
tagsblätter schreiben, Frankreich stehe unmittelbar
vor wichtigen Entscheidungen.

Ein amerikan. Fliegergeschwader in Italien.

Büch, 1. Juli. Der Schweizer Presse-Telegraph
meldet aus Rom: Ein amerikan. Flieger-
geschwader wurde unter Leitung des Ab-
geordneten La Guardia einen Flug von Mailand
nach Rom mit drei Zwischenlandungen.

Langfristiger amerikan. Siegeswischel.

Wien, 1. Juli. Die „Wiener Mittagszeitung“
meldet aus Paris: Der amerikan. Oberkommissar
in Frankreich hat Abgeordneten des Abgeordnetes
erklärt, der sichere Sieg des Verbandes würde im
Januar erreicht werden. Anfangs Januar würde
1 1/2 Millionen Amerikaner in Europa sein, worauf
die Entscheidungen des Krieges fallen würden.
Es gelte nur noch eine kurze Zeit auszuhalten.

Amerikas Kriegskosten.

Daag, 30. Juni. Holländisch Neuwsbureau
meldet aus Washington: Die amerikan. Kriegs-
kosten werden im Laufe abgelaufenen Finanzjahres
auf 12 Milliarden 600 Millionen Dollars ge-
schätzt. Einschließlich derjenigen Beträge, die be-
reits in den drei Monaten dieses Budgetjahres
veranschlagt worden sind, belaufen sich die Gesam-
tkosten bis heute auf 13 Milliarden 800 Millionen
Dollars (ungefähr 56 Milliarden Mark.) In Fried-
denszeiten betragen die Ausgaben für Heer und
Marine weniger als eine Milliarde. Jetzt betra-
gen die Kriegskosten der Vereinigten Staaten täg-
lich 50 Millionen Dollars.

Engländer gegen Finnland.

Die „Bos. Rtg.“ meldet aus Kristiania: An
der finnischen Küste des Eisemeeres scheinen grö-
ßere Ereignisse bevorzustehen. In Betlehem ist
eine größere russisch-englische Truppenzahl ver-
sammelt, auch sind mehrere Kriegsschiffe eingetrof-
fen. Der englische Konsul in Kirkenoes hat sich,
wie „Edens Tegn“ meldet, von dort auf einem
bewaffneten englischen Dampfer nach Betlehem
begeben. Meldungen, die über die nördliche nor-
wegische Grenze kommen, behaupten, daß ein röf-
terer Vorkoh gegen Finnland entlang
dem Vorkoh vorbereitet wird. Ein englischer
Zweckeder wurde beobachtet, der an der Küste eine
Erkundungsfahrt vornahm.

Ein bedeutsame Zeitungsgründung.

BB. Bukarest, 30. Juni. Vorgestern ist in
Bukarest die neue politische Tageszeitung „Ren-
darea“ (Wiedergeburt) erschienen. Der Leiter des
Blattes ist der ehemalige Minister Domboiu, ein

Anhänger Peter Carp. In dem programmatischen
Leitartikel heißt es:

Dieses Blatt gehört keiner politischen Gruppe an.
Seine Zweck ist, die öffentliche Meinung über alle Ta-
gesfragen aufzuklären. Es soll der Feind der Feindlichkeit
werden, den unsere Politiker begangen haben, als sie die
lange Jahre befolgte äußere Politik aufgaben. Immer
wieder muß betont werden, wie notwendig es ist, zu der
früheren politischen Richtung zurückzukehren und sie
künftig einzuhalten. Wir wollen uns bemühen, geist-
mäßig die Verantwortung derjenigen festzustellen, die
das Unglück des Landes verschuldet haben. Ferner wol-
len wir zur Entlohnung derjenigen beitragen, die ihre
Stellung seit 1914 bis zum Friedensschluß dazu benutzt
haben, sich auf unredelmäßige Weise zu bereichern.
Die Agitat., Wahlrechts- und Judenfrage und die Frage
der Zentralisierung der Verwaltung müssen gelöst
werden.

Rumänien.

Lake Jonescu flüchtet in Sicherheit.

Bukarest, 28. Juni. Wie bereits früher gemel-
det wurde, haben Lake Jonescu und eine An-
zahl seiner Freunde die Erlaubnis erhalten,
durch das besetzte Gebiet Rumäniens, durch
Ungarn und Oesterreich nach der Schweiz zu
reisen. Der Sonderzug, mit dem auch der Ro-
manische und serbische Gefangene fahren werden,
geht morgen von Jassy ab.

Einer der schlimmsten Kriegsscheiter Ru-
māniens begibt sich damit in Sicherheit.
Sollte ihm der Prozeß gemacht werden, so wird er
vom neutralen Ausland aus die Verurteilung lesen und
sich ins Häuslein lachen — und im übrigen wird
er im uns feindlichen Ausland weiter gegen und
gegen! Soll das allen rumänischen Kriegsheern
gestattet werden?

Englische Rüstungen an der Kurmanüste.

Stockholm, 30. Juni. Aus Kristiania wird
„Aftonbladet“ telegraphiert, daß in Betlehem ge-
genwärtig eine größere russisch-englische Truppen-
macht und mehrere englische Kriegsschiffe verlan-
gelt seien, und daß laut Nachrichten aus dem nör-
dlichen Norwegen von Betlehem aus ein starker
Vorstoß gegen Finnland vorbereitet werde. Ein
bewaffneter englischer Dampfer passierte gestern
nach Strömsund, in Sandfjordbotten wurde ein
Keroplan wahrgenommen. Auch eine finnlandische
Patrouille wurde bemerkt. Man nimmt in Nor-
wegen an, daß neue Kämpfe im Gebiet von Bori-
glebi bevorstehen.

Kristians Enthüllungen.

BB. Stockholm, 30. Juni. Wie die „Politiken“
aus Petersburg erzählt, teilte dort der Volksbe-
auftragte Kristians beim Zusammenritt der
Räte am letzten Samstag weiter mit, die Polizei
habe sichere Beweise dafür, daß die Ermor-
dung Wolodarskij von Sozialrevolutionären
der Rechten mit Unterstützung englischer
Gelder vorbereitet worden sei. Wolodarskij wurde
am Sonntag unter großen Feierlichkeiten be-
graben.

Die Friedensmesse des Papstes.

Basel, 29. Juni. Ciesani berichtet, dem Motu
proprio gemäß, daß die katholischen Priester ein-
läßt, die Messe am Tage St. Peter und Paul für
die Wiederherstellung des Friedens zu celebrieren,
besonders bei der Papst am Freitagabend um 10 Uhr
in die Peterskirche. Die Feier vollzog sich ohne
den üblichen Pomp. Nur 800 Personen, der Erz-
bruderschaft der nächsten Ansetzung angehörig,
wurden in die Basilika eingelassen. Man hatte nur
einige elektrische Lampen angezündet, so daß das
Bild von außen nicht gesehen werden konnte. Der
Gottesdienst wurde in der gregorianischen Kapelle
gefeiert. Nach verschiedenen Bittgebeten und einer
Predigt von Mgr. Scrofani celebrierte der Papst
die Mitternachtsmesse.

Basel, 1. Juli. Papst Benedikt XV. begab sich
in Begleitung seines engeren Hofstaates am Vor-
abend des Festes Peter und Paul in die vatika-
nische Basilika, wo er um Mitternacht in der Grego-
rianischen Kapelle das heilige Messopfer
für den Weltfrieden aufopfert. Dann teilte er
an hundert Anwesenden die hl. Kommunion aus.
Am Festtage selbst wohnte eine ungeheure Volks-
menge dem Pontifikalamt in St. Peter bei, das der
Erzpriester der Basilika, Kardinal Merry del Val,
am Kapaltore hielt.

Basel, 1. Juli. Der Präsident der Republik
Portugal kündigte dem apostolischen Nuntius
von Madrid anlässlich dessen Besuch in Lissabon
an, Portugal begeh die Abkündigung, sich wieder beim
Heiligen Stuhl diplomatisch vertreten zu lassen.
Der Nuntius Mgr. Rognoni erklärte, der päp-
stliche Stuhl wünsche die Fortsetzung der Verab-
handlungspolitik.

Fliegerangriff auf London.

Karlruhe, 1. Juli. Am Sonntag Vormittag
gegen 9 Uhr warfen feindliche Flieger auf die
offene Stadt London mehrere Bomben ab. Es
entstand nur geringer Güterschaden. Personen
wurden nicht getroffen.

Kannheim, 1. Juli. Die bei dem Fliegeran-
griff auf Mannheim am Sonntag um Leben ge-
kommenen fünf Personen sind durch eigene
Verfahren gelöst worden, weil sie die War-
nungsbordsteifen nicht beachtet und sich nicht in
genügend schützenden Raum begeben hatten.

Die letzte Beute im Osten.

Als die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk durch die Weigerung Trozki's, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, gelähmt waren, begann am 18. Februar, mittags 12 Uhr, der letzte deutsche Vormarsch. Die russische Armee war völlig demoralisiert und nicht mehr in der Lage, uns irgendwelchen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. In kampfloser Flucht ging sie vor uns unter mit Sturmgeschwindigkeit vordringenden Truppen zurück. Dem wilden Durcheinander auf russischer Seite entspricht denn auch die Beute, die wir in diesen letzten Kampfwochen gewonnen haben. Die Zahlen, die die Zeit vom 18. Februar bis 2. April umfassen, sind von einer erstaunlichen Höhe, und nur hieraus erklärt es sich, daß trotz des bekanntlich sehr schnellen Arbeitens unserer Militärverwaltung erst nach Monaten ein abgeschlossenes und dabei zuverlässiges Bild über den Umfang und vor allem den Wert dieser Beutemassen erzielt werden konnte. Es gielten 4 Armeestämme, 5 Korpsstämme, 17 Divisionsstämme, mehrere Regimentsstämme, 4311 Offiziere und 77 342 Mann in Gefangenschaft; 4381 Geschütze mit 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 1293 Minenwerfer, 9490 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre mit 102 250 900 Schuß Infanteriemunition wurden erbeutet. An fahrbarem Material fielen 2100 Lokomotiven, 25 650 Eisenbahnwagen, 63 102 Fahrzeuge, 13 650 Pferde, 1278 Kraftwagen, 22 Panzerwagen, 27 Landwagen, 28 Werkstoffwagen und 1706 Feldküchen in unsere Hand. 132 Flugzeuge, 1 Panzerzug, 1 Eisenbahnzug mit Geschützen u. 6 Lazarettzüge vervollständigten die Beute. Allein bei der in 112- und 61- und operierenden Armee wurden 1172 Offiziere (darunter 5 Divisionsstämme) und 15 999 Mann gefangen genommen, 1593 Geschütze, 636 Maschinengewehre, 185 Minenwerfer, 90 663 Gewehre, 27 Flugzeuge erbeutet. An fahrbarem Material nahmen diese Truppen 2853 Fahrzeuge, 113 Personentransportwagen, 206 Lastkraftwagen, 67 Kraftfahrzeuge, 2 Panzerkraftwagen, 18 Sanitätskraftwagen, 6 Landwagen, 13 Werkstoffwagen, 6 Anhängerwagen und einen Scheinwerferwagen. An Eisenbahnmateriale gielten 152 Lokomotiven (Breitspur), 74 Lokomotiven (Schmalspur), 2445 Waggons (Breitspur) und 987 Waggons (Schmalspur) in unsere Hand.

Von Interesse wird es sein, einen Blick in die bedeutenden Lager einer Beute in mehrfacher Hinsicht zu tun. Die Spuren des kampflosen Rückzuges der plündernden und raubenden Soldaten sind auch in der früheren russischen Stappstadt Pleskau noch nicht verwischt. Ein wildes Durcheinander der Geräte, Wagen, Autos, Kanonen in Mengen, die nur zu klar die Unterstellung der mächtigen Freunde jenseits des großen Wassers erkennen lassen. Die Borräte, die hier aufgestapelt liegen, lassen fast jeden Begriff für Werte schwinden. Insgesamt sind ungefähr 5000 Waggons Doppelladung im Werte von einer halben Milliarde Mark an Kriegsbeute der deutschen Herrschaft in Pleskau ausgelassen. 1300 Waggons Munition im Werte von 200 Millionen Mark — Granaten von 22 Zm. bis Infanteriemunition geordnet in Kisten mit englischen und russischen Aufschriften — Sprengstoffe, Bomben und vieles mehr geben nur ein kleines Bild dieser gewaltigen Mengen. Am Bahnhof, in Reihen geordnet, die erbeuteten Geschütze; eine stattliche Zahl von 254 Stk., darunter 4 neue japanische Haubitzen, ungefähr 300 Maschinengewehre, alles fast sofort wieder verwandt. Im Feldlager — ein zweistöckiger hölzerner Bau — liegen Ballen bis zur Decke aufgeschichtet. Auf jedem Ballen ein Zettel mit Inhaltsangabe: 223 000 Stk. Reimwolle, 96 000 Stk. Winterwolle, Strümpfe, Zuhappen, Decken usw. im Werte von fast 5 Millionen Mark. Das Lager an Sanitätsmaterial und Medikamenten hat einen Wert von 10 Millionen Mark. Es enthält chirurgische Instrumente, Arzneien, Wäsche, Verbandzeug, — ja sogar Dampfwäsche und Röde für das Sanitätspersonal. Der Befehl, das Lager niederzubrennen, ist kurz vor Eintreffen der deutschen Truppen gegeben worden, wurde aber vernünftigerweise nicht ausgeführt. Kriegsmaterial, Fahrzeuge, Maschinen, Werkzeuge sind im Wert von 8 Millionen Mark; Rohstoffe — Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Chemikalien, Benzin, Öl, Fett — gleichfalls im Werte von 8 Millionen Mark vorhanden. Ein reich ausgestatteter Kraftwagenpark, Tankanlagen mit 70 000 Liter Benzin und 32 500 Liter Petroleum 850 000 Gasmaschen, Flugzeughallen mit 4 Flugzeugen neuester Konstruktion und 8 Doppeldeckern erhöhen die Beute in willkommener Weise.

Der Schlangeneuring.

Novelle von M. Hohenhausen.

30) (Nachdruck verboten.)
„Rein! Soll ich dir nochmals wiederholen, daß unsere Ausreisepapiere auf uns beide lauten, da wir doch stets zusammen reisen? Soll das mit einmal anders sein?“
Elfe Castell sog die Schultern hoch.
„Was heißt das?“ fragte Walter Castell.
„Bist du blöde?“
„Wie lange noch? Deine Nase hast du gefühlt. Du hast selbst zugegeben, wie er als ein Verhasteter fortgeführt wurde. Das habe ich dir versprochen.“
„Ich will hören, wie er beurteilt wird.“ Dabei leuchtete aus ihren Augen ein Strahl des Triumphes, des überlegenen Hohnes.
„Soll nicht? Das fällt mir gar nicht ein. Du weißt, daß es für uns beide nur vorteilhaft sein kann, lange an einem Ort zu bleiben.“
„Ich fühle mich vollständig sicher.“
„Du entscheidest, wenn mir das allein nicht genügt ist.“
Aber Elfe Castell verhielt sich darüber ziemlich gleichgültig; sie setzte sich vor den Spiegel und begann dort mit ihren Fingernägeln; sie mußte wohl, daß sie damit Walter Castell am meisten erregen konnte, aber sie war lange genug ein Werkzeug in seiner Hand gewesen. Seit sie sich einmal in seine Hand gegeben, ließ sie sich von ihm für einen Verräter hatte bezahlen lassen, war sie ihm immer in seiner Gewalt geblieben, hatte er sie immer wieder zu einem Werkzeug seines Willens gezwungen. Deshalb hatte sie auch Heinz Wesenkomper verkauft! Deshalb hatte sie dessen Liebe verloren.
Jetzt aber wollte sie diese Fesseln abstreifen. Nicht deshalb, weil sie in den ersten Zeiten der Rot ihres Vaterlandes diese tiefste Schmach fühlte, die auf ihr lag, sondern nur, weil ihr diese Schwärzung immer lästiger zu werden begann.
Walter Castell sah ihr längere Zeit zu; dabei

Deutschland als „Das kleinere Übel.“

Stockholm, 1. Juli. Russische Zeitungen erzählen noch von Berichten aus Gelsingfors, daß die Rohrendigkeit, die Bündnisverträge zu revidieren im Sinne einer Allianz mit Deutschland, Trozki habe in einer Rede in Moskau erklärt, wenn er zu wählen hätte zwischen einer deutschen und einer japanischen Okkupation, würde er die erstere als das kleinere Übel vorziehen. Auf der anderen Seite hätten französische, seit langen Jahren in Russland anässige Kaufleute und Industrielle erklärt, die Deutschen seien die einzigen, die umstände seien, in Russland wieder geordnete Zustände herzustellen. Dies wird hier von kompetentester Entente-Seite erzählt.

Ein schwerer Schlag für den Raubverband.

Wien, 30. Juni. Meldung des Wiener A. N. Telephon-Korrespondenzbüros: In der Meldung des österreichischen Botschafts in Washington über den Beschluß der japanischen Regierung, das Erreichen der Verbandsmächte um ihr Einschreiten in Sibirien abzulehnen, schreibt die „Wien. Allg. Ztg.“: Dies ist eine Nachricht, deren außerordentliche und grundsätzliche Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges ohne weiteres hervortritt. Japan spricht es offen aus: Die Regierung in Tokio will den Verbandszwang nicht länger mitmachen. Aber die Bedeutung dieses Entschlusses reicht noch weiter, er läßt erkennen, daß sich Japan überhaupt nicht mit seiner Seeresmacht für den Verband einzusetzen gedenkt. Ist dies das Ende des japanischen Eingreifens überhaupt? Die Japaner haben alles Befehlende erreicht. Japan war wohl bereit, den Krieg an der Seite Englands mitzumachen, aber nicht im Dienste der englischen Ränke, sondern ausschließlich zur Erfüllung der eigenen völkischen Bestrebungen. Das Blatt schließt: Die Nachricht aus Washington ist ein schwerer Schlag für die ganze Politik des Verbands.

Der Schwindel der deutsch-irischen Verschwörung.

Bern, 28. Juni. Zu Lord Wimborne's Erklärung im Oberhaus, daß ihm als Lord-Deputat von Irland trotz eines besonders vervollständigten Nachrichtenendienstes nichts über die angebliche deutsch-irische Verschwörung bekannt gewesen sei, schreibt die „Daily News“: Keine wichtigere Erklärung ist je im Parlament abgegeben worden! Wenn sie richtig ist, überführt sie die Regierung dieses Landes einer Politik, würdig der schlimmsten Ueberrückungen des russischen Polizeistystems. Lord Wimborne gibt zu verstehen, daß die Regierung sich hinter dem Rücken der Verwaltung von Irland eine Affäre zusammengebrannt habe.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 29. Juni. Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäulichkeiten verurteilten. Beider sind auch fünf Personen getötet, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden.

Holland.

Ausfuhr holländischer Frühkartoffeln.

Haag, 29. Juni. Die niederländische Regierung macht bekannt: Die Regierung beschloß, die Ausfuhr von Frühkartoffeln zu genehmigen, nachdem der Inlandsbedarf gedeckt ist. Die Ausfuhr wird nach den Ländern derer Kriegführenden Parteien stattfinden. Von deutscher Seite wurde hierfür die Lieferung von 15 000 Tonnen Steinkohlen während des Monats Juli zugesichert.

Englische Bill für gegen Holland.

Haag, 1. Juli. Die holländische Presse teilte vor einigen Tagen mit, daß die deutsche Regierung für die Fahrten der holländischen Schiffe nach Skandinavien wieder Genehmigungen erteilt habe. Jetzt erklärt die holländische Regierung, daß den holländischen Schiffen trotz der deutschen Genehmigungen die Ausfuhr nicht gestattet werden könne, da die britische Regierung gedroht habe, alle auf Grund eines solchen deutschen Genehmigens ausfahrenden holländischen Schiffe nach England zu lassen.

Ein Stimmungsbild aus des Damenweg-Schlacht.

Der unvergleichliche Angriffssack unserer Rämpfer. Welcher Geist unsere braven Truppen befeht, davon gibt der nachfolgende Feldpostbrief eines eifrigen Artillerieoffiziers, der die Erklärung des Damenwegs mitmachte, eine hübsche Probe:

„Dreht er die Rippen fest zusammen, freuzte die Arme auf der Brust und sog die Brauen hoch. Langsam trat er hinter den Stuhl von Elfe Castell und blieb dort stehen.
„Sie blühte auf und schaute in den Spiegel.
„Was willst du?“
„Ich will, daß wir raschestens und ungehört in die Schwärze kommen.“
„Warum bist du so nervös? Hast Scheint es, als hättest du Furcht.“
„Ich will vorsichtig sein.“
„Du übertriebst die Vorsicht. Hast du besondere Gründe?“
Walter Castell antwortete nicht; er stand eine kurze Pause, bis er die Frage stellte:
„Sollst du meinen Schlangeneuring irgendwo gehen?“
„Du hast ihn zuletzt doch immer getragen.“
„Ja, aber ich heute vermisste ich ihn.“
„Denkst du, daß du ihn verloren haben könntest?“
„Wenn ich ihn in der Wohnung weggelegt hätte, dann müßte er doch auffindbar sein. Ich habe alles durchsucht.“
„Und wenn du ihn auch verloren hättest, so würde dies nicht allzu schlimm sein.“
„Es kommt doch sehr darauf an, wo ich ihn verloren habe. Er sah mir immer zu leicht am Finger.“
„Wo?“
„Elfe Castell sah ihn eine Weile prüfend an, halb fragend, dann aber hob sie ruckartig den Kopf und erklärte:
„Ich verstehe dich jetzt erst. Und deshalb treibst es dich so mich von hier fort?“
„Ja!“
„Ich bin überzeugt, daß du ohne Sorge sein kannst. Wäre es denkbar, daß du befürchtest, dann würde von jenem Ringe längst die Rede sein. Rein! Wenn du ihn schon verloren hast, dann geschah es an einem wenig verdächtigen Orte. Und an einem so eifrigen Finder, der einen Ring von diesem Werte zurückgeben will, glaube ich nicht.“
„So glaubst du! Aber ich habe einmal das Ge-

Es liegt ein Tag größter Erleichterung hinter mir! Das, was die Zeitungen der Heimat gestern, vielleicht erst heute, enthüllen, ist für uns Vergangenheit. Die Sache am Chemin des Dames haben wir mit dreien helfen. Für mich ist das eine besondere Genugung, da ich beide Male mitgewirkt habe, als er uns verloren ging. Ein derartiges Artillerie- und Minenmassenfeuer habe ich bisher noch nicht erlebt. Es schien, daß die Erde bersten wollte. Tausende und aber Tausende Geschütze bis zu den ganz hohen „Hausnummern“ überschütteten mit einem jermalmenden Eisenboge Infanterie- und Artilleriestellungen. Unser Feuer war so jerschmetternd, daß jegliche feindliche Gegenwirkung ausgeschlossen war. Wir haben höchstens ein paar Verwundete beim Sturm gehabt. In drei Stunden haben wir das ganze gewaltige Bergmassiv, das wir dem Franzosen nach monatelangen Kämpfen schließlich freiwillig überließen, wiedergewonnen. Ich habe breite Streifen des Geländes durchmustert und keine Blutspuren von uns gefunden. In den ersten Morgenstunden bin ich hinter der Infanterie her und habe hinter dem Chemin des Dames „eingelaufen“. Es gab alles, was das Herz begehren konnte. Tee, Kaffee, Sardinen, Zucker, Pfeffer, Schokolade, Häser Wein, Fleisch und Gemüsesorten, Ausstattungsgegenstände jeglicher Art, Gummirollen (nagelneu), Regenmäntel usw. usw. Kurzum, wir haben kein gelebt. Für die nächsten Wochen ist gesorgt. So eine Sache mache ich jeden Tag mit. Da wir unsere Aufgabe gelöst haben, warten wir weitere Befehle ab und marschieren absondern auf ein neues Ziel los!!! Ich hoffe doch noch, daß wir den Frieden in diesem Jahr unter Dach bringen. Unsere Infanterie und Berggeschützartillerie dringt unauferhalten vorwärts, es gibt kein Warten, die Infanterie ist nicht zu halten, selbst Verwundete wollen noch mit. Ein derartiger Geist ist unbesiegt. Ich kann leider nicht ausführlicher schreiben, da es mir an Zeit gebricht, selbst wenn ich 20 Seiten schreibe, war's nur ein Schatten von dem, was ich erlebt, erfahren und gesehen.“

Vor Amiens und Gagebrout.

Berlin, 30. Juni. Aus Paris erfährt der „Corriere della Sera“, die Sperrstellungen von Amiens und Gagebrout seien durch die verbündeten Truppen nach den Regeln der neuzeitlichen Befestigungskunst aufs härteste ausgebaut worden. Die Engländer hätten, unterstützt von Amerikanern, Belgiern und Portugiesen, Tag und Nacht gearbeitet. Man habe die Bohl der Gräben verdrängt und überall kementierte Festen mit einem Netz von Stacheldrähten angelegt. Auch die Zahl der Geschütze wurde gewaltig erhöht. Ebenso haben die fortgesetzt eintreffenden amerikanischen Truppen die Zahl der verfügbaren Einheiten verstärkt.

Eine Rede Marghilomans.

Bukarest, 29. Juni. Die Kammer nahm heute nach dem vom Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten Marghiloman gehaltenen Reden einstimmig die Antimotabes auf die Tagesordnung an. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Stunde der Gerechtigkeit gekommen sei und daß das Land vom Parlament die Befestigung der Veranwortlichkeiten verlange. Er sagte: Die vergangenen Fehler müssen gebüßt und die Verbrechen bestraft werden. Ich habe, sagte er, das Wort ergriffen, um in meiner Eigenschaft als Ministerpräsident das im Laufe der Erweiterungen Vorgebrachte zu bekräftigen. Ich war gegen den Krieg, weil ich die Geschichte und die Geographie meines Landes kannte und weil ich in dem Plan Rußlands, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen, eine Gefahr für mein Land erblickte. Deshalb blieb ich meinem Standpunkt treu und schloß Frieden, um zu retten, was noch dank dem Kredit zu retten war, dessen ich mich bei denen erfreute, mit denen wir unterhandelten. Der Ministerpräsident stellte fest, daß General Warrescu keineswegs die Absicht hatte, zu unterhandeln und Frieden zu schließen, sondern einzig und allein die Dinge zu verschleppen. Das Ergebnis war, daß die gegenwärtigen Verhältnisse ihm die Demobilisierung u. den Durchgang deutscher Truppen durch die Bosphorus zwangen. Der Ministerpräsident bekräftigte sowohl der liberalen Partei als auch der Gruppe Warrescu das Recht, von Verfassungen zu sprechen. Er sagte: Der Führer der liberalen Partei machte mir den Vorwurf allzu großer Verwegenheit, als ich eines Tages im Senat die beschränkte Frage vertrat, und General Warrescu lehnte es ab, sich mit Verfassungen zu befassen, als man ihm davon sprach. Der Ministerpräsident entwickelte hierauf das Programm der Regierung. Der Ministerpräsident schloß: „Glauben Sie, daß ich zur Nacht gekommen bin, nur um mit klugen Tönen den Friedensvertrag zu unterzeichnen? Glauben Sie, daß ich nur zu diesem Zweck Sie alle hierher gebracht habe? Nein, wir wollen alle versprochenen Reformen durchführen, wir werden es tun, und wir werden beim Werke des Wiederaufbaus Ihre Mitwirkung und die des ganzen Landes finden.“

Ein Regiment Amerikaner als Demonstration.

Washington, 27. Juni. Das amerikanische Bureau meldet: General Pershing sendet sofort ein Regiment amerikanischer Infanterie ab, das sich mit den italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Zweck der Abendung der Truppen ist die heftige Wirkung, die, wie man hofft, auf die Österreicher ausgeübt werden wird. Daher, der amerikanische Kriegsschreiber, erklärte, daß eines der jetzt in Frankreich stehenden Regimenter für diesen Zweck ausgesucht wurde, bemerkte jedoch, dies dürfte keineswegs als das Maß der amerikanischen Anteilnahme an der italien. Front und als ihre Größe gedeutet werden, die später ausgeführt würde.

Kaufung als Beitzgebiete.

Haag, 30. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Ransing hat folgende Erklärung abgegeben: Seit der Erklärung der amerikanischen Regierung vom 29. Mai betreffend die nationalstischen Forderungen der Jugo-Slawen haben deutsche und österreichische Regierungsbeamte und Deutschfreunde danach getrachtet, die reinen Absichten der Entente falsch darzustellen und ihnen eine mißverständliche Deutung zu geben. Damit sein weiteres Mißverständnis über die Absicht der Erklärung Amerikas besteht, erkläre ich hiernit, daß die amerikanische Regierung den Standpunkt einnimmt, daß alle Zweite der slawischen Rasse vollkommen von der deutschen u. österreichischen Herrschaft befreit werden müssen.

Eine neue Billsonrede am 4. Juli.

Paris, 30. Juni. Wie die französischen Zeitungen ankündigen, wird Präsident Wilson am 4. Juli in Mont Bernon in Gegenwart von Vertretern sämtlicher alliierten Staaten eine große Rede halten.

Offentlich bringt dieser Worterkules einmal andere Töne zum Klingen, als die, welche wir schon so oft zum Ueberdruß gehört haben, nämlich die von den „hohen Idealen“ des englischen Raubverbandes und von der schrecklichen Verworfenheit des jenen, deutschen Militarismus.

Deutschland.

Die braunschweigische Wahlrechtsvorlage. Braunschweig, 30. Juni. Der braunschweigische Landtag hat die Landtagswahlreform in zweiter Lesung und mit namentlicher Abstimmung nach dem Kommissionsantrag 1 fast einstimmig genehmigt. Die Abgeordneten werden demgemäß jetzt aus den allgemeinen gleichen Wahlen, Sonderwahlen u. Verhältniswahlen hervorgehen. Nach endgültiger Annahme der Wahlrechtsvorlage verlagte sich der Landtag bis zum 5. November.

Braunschweig, 30. Juni. Der braunschweigische Landtag hat die Gesetzesvorlage betreffend Beschlagnahme der leerstehenden oder unbenutzten Wohnungen für zwangswise Einquartierung der wohnungslosen Zivilbevölkerung für das ganze Herzogtum angenommen.

Deutsche Staatsbahnen. Berlin, 30. Juni. Die Verkehrsminister der Bundesstaaten mit Eisenbahnbefehl waren am 28. und 29. ds. Mts. in Wiesbaden zusammengetreten, um Vereinbarungen vorzubereiten, die weitergehende einheitliche Einrichtungen und Maßnahmen auf dem Gebiet des Betriebes und Verkehrs der Eisenbahnen wie die Ausschaltung jeglichen Wettbewerbs o. den Staatsbahnen zum Ziele haben. Die Verhandlungen, die unter dem Zeichen bundesfreundlichen Entgegenkommens geführt wurden, sollen alsbald fortgesetzt werden.

Lokales.

Limburg, 2. Juli.

Verhalten bei Fliegerangriffen. Folgende Verhaltensregeln für Fliegerangriffe seien allseitiger Beachtung empfohlen: 1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff. 2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Reagiere nicht! 3. Geht in Keller, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen. 4. Ruchst Kinnere dich um keinen Angriff. 5. Pöbelverleumdung. Die Polizeibehörden erteilen den Polizeibehörden auf Wunsch u. der durch Ueberweisung oder Schied gegebenen Aufträge Einlieferungsbefehlingen, aus denen Name und Wohnort des Empfängers ersichtlich sind. Nachweise für diese Polizeibehörden werden von den Polizeibehörden in Wägen zu 100 Stk für 20 Stk abgegeben. Die Polizeibehörden haben die Polizeibehörden auszufüllen und mit der Ueberweisung oder dem Schied an das Polizeibureau zu senden.

„Möglichst Barum?“
„Hier! Ein Inferno!“ Dann lag sie folgendes aus der Zeitung: „Gefunden wurde in der Poststraße, Ecke Martinstraße, ein goldener mit roten Steinen eingeleger Schlangeneuring von eigenartiger Form, der an den Besitzer, der sich als solcher ausweisen kann, gegen Finderlohn zurückzugeben wird. Zu erfragen bei Brandeis, Burgstraße 22.“
Elfe Castell blühte fragend auf.
„Das kann nur mein Ring sein!“
„Davon bin ich überzeugt! Bist du mir bewußt? Elfe Castell und Martinstraße. Ich glaube, das dies so weit abgelegen ist, daß du nichts befürchten mußt.“
„Brandeis? Auch das ist ein unbekannter Name.“
„Ja! Du wirst deinen Ring doch holen?“
„Natürlich! Ich kann den Ring so genau beschreiben, wie es ein anderer nicht vermöchte. Ich habe sogar eine Zeichnung davon.“
„Aber mit dem Finderlohn darfst du bei seinem Werte nicht knauserig sein.“
Marie Steinbrecher war noch eine geraume Zeit neben dem alten, hohen Lederstuhl gestanden und blühte auf den Fund in ihrer Hand, den sie in der Stille des Gemüths gemacht hatte.
Wie war dieser zu erklären?
Ihr Vater hatte diesen alten Stuhl nie aus seinem Schlafsaal fortbringen lassen; der aufgefundenen Schlangeneuring ein Versteck, von dem ein Unbekannter, der wohl als der wirkliche Mörder in Betracht kommen mußte, Kenntnis besaß. Das waren Umstände, die jene geheimnisvolle Mordtat mit einem Male anders erscheinen ließen.
In dem alten Lehnstuhl mußten Dinge, Werkstücke oder Papiere versteckt gewesen sein, auf die es der Mörder abgesehen hatte; er mußte auch wohl das Geheimnis des alten Lederstuhls gekannt haben.
Um nun den Inhalt zu erlangen, hatte der Unbekannte die Tat verübt!
(Fortsetzung folgt.)

Zwei schwere, gut erhaltene
Zweifpänner - Wagen
zu verkaufen. 600

Herr dein Wille geschehe!

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 29. Juni meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Weber

geb. Arnold,

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre, nach langem, qualvollen Leiden, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten der teuren Entschlafenen im Gebete u. beim hl. Meßopfer gedenken zu wollen.

In tiefer Trauer:

Josef Weber, Maurermeister
Kätchen Weber
August Weber z. Zeit im Felde
Thekla Weber.

Eschhofen, Frankreich, Werschau, Frankfurt, Jülich, Ransel, Straßburg, Dehrn, den 1. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den 3. Juli um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, danach die Beerdigung.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, möge er diese als solche betrachten.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Anson,

Geförderter im Inf.-Reg. 84, 4. M.-G.-K., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., am 21. Juni infolge eines feindlichen Artilleriegeschosses, im Alter von 33 Jahren für sein Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin:

Anna Anson geb. Brötz und Kinder.

Limburg, Obertiefenbach, Offheim, Dorndorf, Wetzlar, Odernberg, französische Gefangenschaft, westlicher Kriegsschauplatz, den 1. Juli 1918. Das feierliche Exequienamt findet Montag, den 8. Juli um 8 Uhr im Dom statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen unseren innigstgeliebten einzigen Sohn und Bruder

Josef Franz

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 16 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Franz Warmbrunn.

Limburg, den 1. Juli 1918.

Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Vinzenz-Hospital. Das feierliche Seelenamt Donnerstag Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Dom.



Herr dein Wille geschehe!

Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser unversehrter, innigstgeliebter treuer Sohn und Bruder, der Musikant

Josef Peter Lang

im Inf.-Regt. 118, 4. Komp.

(Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse)

am 27. Mai infolge Granatplitterverletzung im Alter von 19 Jahren in Feindesland den Heldentod starb.

Die tieftrauernde Familie:

Josef Lang.

Hintermeilingen, den 30. Juni 1918.

Ziegenzuchtverein Limburg.

Zur Aufzucht sämtliche Ziegen und Lämmer am Mittwoch, den 3. Juli 8 Uhr vormittags auf den Marktplatz bringen. Die Auktionskommission.

Wiedererweckung

verschiedener GröÙe hat abzugeben. 5412

Wilh. Thor, Alsbach.

Deutsche

Stiefenwedhofen, anfangs Juli werdend, sowie einige Jungen gleicher Rasse zu verkaufen. 5429

Heinrich Schenk, Gärtnerei

Elz, Limburgerstraße.

Deutscher Schäferhund

9 Wochen alt, schwarz mit gelb. W. zu verkaufen. 5445

Heiligenroth, Hausnummer 35.

Fräulein werden brieflich zur Mitteleurop.-Sekretärin ausgeb. Lebensberuf! 5449

Direktor Bruno Schmidt, Chemnitz 171, Lindenstr. 1.

Züchtige Köchin

in privaten Haushalt sofort gesucht. Näheres 5498

Arbeitsnachweise, Limburg (Bahn), Walberdorfer Hof.

Apotheken-Gehilfin!

Zücht., gebild. Fräulein sucht in Diez oder Limburg nächst. Umgegend Stelle. Die- selbe besitzt langjährige Er- fahrungen in allen Zweigen des Apothekenbetriebes. Beste Referenzen. 5435

Gef. Offerten an Herrn Apotheker Schenk, Frankfurt (Main), Süd, Märfelderlandstraße 123.

Mädchen

gefragt nach Elz. Land nicht groß. 5432

Lehrergasse 28.

Perfekte

Schneiderin

sucht Aufenthalt in gebieterem Hause auf d. Lande während ihrer Angestellten. Geg. freie Verpflegung mehrere Stunden tägliche Arbeitsleistung in Damenschneiderei. Interessenten wollen Adresse senden an 5431

Lina Bäch, Frankfurt (Main)

Kriegstraße 87, 3. St.

Braves, ehrliches

Lehrmädchen

gefragt. 5298

Duchhandlung

J. A. Ralbach, Limburg.

Junges, braves, fleißiges

Zweitmädchen

gefragt. 5319

Diegerstraße 56, a.

Habe Donnerstag morgen von 6 bis 11 Uhr auf Bahnhof Selters eine Sendung schöner

Ferkel

zum Verkauf.

Franz Windscheif.



Das Liebeste nahmst du uns, o Vaterland.

Du wartest die Hoffnung, uns in unsern alten Tagen zu stützen, wenn bei uns die Kraft versagt, Zogst in den Krieg voll Hoffnung ohne Klagen. Das Vaterland zu schützen, unverzagt. Nun hast du schon den Heldentod erlitten Du braver, treuer, lieber Sohn! Hast für des Vaterlandes Ehre treu gestritten Gott gebe dir das Himmelreich als Lohn. Ach, hättest du noch in letzter Stunde Uns reichen können deine Hand, Denn dein letzter Gedanke, dein letzter Blick Sollte sicher noch zu uns zurück Nun beten deine Eltern und Geschwister Dies gibt uns Trost in unserm großen Schmerz. So ruhe sanft in Gottes heiligem Frieden In fremder Erde, fern von deinen Lieben; Des Vaters Wille soll auch hier geschehen Gott gibt uns einst ein frohes Wiedersehen

Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, braver Sohn, unser herzensguter, treusorgender Bruder, Schwager, Onkel, Tante und Cousin, der Ersatz-Regiment

Karl Mad

Reg.-Inf.-Regt. 28, 4. Komp.

am 20. Juni, nach fast 3 $\frac{1}{2}$ jähriger, treuer Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 28 Jahren infolge eines Granatschusses für sein Vaterland gestorben ist.

Wir empfehlen seine Seele dem hl. Meßopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Mad und Anverwandte.

Irmitaut, den 1. Juli 1918.

(5454)

Das feierliche Seelenamt findet Mittwoch, den 3. Juli, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Verkauf von Käse.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften werden 3. St. auf den Bezugsabschnitt Nr. 99 der Lebensmittelkarte 200 Gramm Magerkäse (Auslandsware) das Pfund zu 3,80 Mark verkauft. Limburg, den 1. Juli 1918.

Stadt. Lebensmittelamt.

Goldankaufsstelle Limburg

Die Ankaufsstelle ist bis auf weiteres jeden Mittwoch vorm. von 10 bis 12 Uhr im Hause des Vorstehers, Obere Schiede 14, geöffnet.

Wir bitten dringend um weiteren Goldschmuck, hochwertige Juwelen und Silber.

5250

Der Ehrenauskunft.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli cr., nachm. 3 Uhr versteigere ich hier Auktions Nr. 1 aus dem Nachlaß des Rentner Josef. Ist meistbietend gegen: 1 rote Büchsenkammer, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 3 kompl. Betten, 1 Kommode, Tische Stühle u. einige andere Hausgeräte. Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung der Sachen am Versteigerungstag von mittags 2 Uhr ab. Limburg, den 1. Juli 1918.

(5453)

Bäcker, Gerichtsvollzieher.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 11. Juli 1918

findet in Diez

Viehmarkt

statt. 5428

Diez, den 29. Juni 1918.

Der Magistrat.

Habe Mittwoch von 10 Uhr ab eine größere Partie

Hannoveraner Ferkel

in meinen Ställen zum Verkauf stehen. 5458

Theodor Hensler,

Stefansbüchel 1.

Achtung! Achtung!

Habe von Donnerstag, den 4. Juli, von vormittags ab eine große Partie schöner

Hannoveraner Ferkel

in meinem Stalle zum Verkaufe stehen. 5456

Peter Dick,

Schweinehändler, Montabaur (Sauerthal).

"Coetitia" R. R. B.

Am Mittwoch, 3. Juli, Verammlung im Garten des kath. Gesellenhauses. Der Vorstand.

697

Rathenburger Verein Limburg (Bahn) 1918.

Morgen abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Monatsversammlung b. Buchholzer, Jaf. Wilhelm

Haus, zum goldenen Löwen. 5446

Der Vorstand.

Sätze. Fräulein, gelehrt, Alter, gewandt im Haushalt u. Ver- kauf, gestiftet auf langjährige Zeugnisse, sucht pass. Stelle. Off. unt. 5362 an die Exp.

Braves Mädchen zum 15. Juli oder 1. August gesucht. 5442

Barthstraße 18, I.

kleinziehendes Ehepaar sucht für sofort tüchtiges

Mädchen für Küche und Haus. Frau Prof. Simon, Boppard, 5458

Malmerstraße 38.

Für Exportgeschäft geweckter

Lehrling gegen sofortige Vergütung für hiesigen Platz gesucht. Schriftl. Angebote unter 5427 an die Exped.

Tüchtiger Fuhrmann für Doppelspanner gesucht. Jos. Condermann, Limburg. 5394

Tüchtiger Fuhrknecht gesucht. 5399

Westfälischer Chamotte- und Ziegelwerk, Gg.

Großes jahres Ballonzimmer mit 2 getr. Schlafzimmern so- fort zu vermieten. 5447

Limburg, Unt. Schiede 23.

Für jüngeren Bürobeamten wird Kasse und Logislohn ge- sucht.

Angebote unter Nr. 5456 an die Exped. des Blattes.

Dreizimmer-Wohnung mit Mansardendachstuhl zum 1. Oktober gesucht. 5443

Bu. erzt. Exp. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer Nähe der Bahn zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des R. B. 5447

ruhige Familie (zwei Per- sonen) sucht zum 1. Oktober oder später

Dreizimmerwohnung. Off. unt. 5436 an die Exp.

Freundliche 5449

2. od. 3. Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Oktober event. früher zu mieten gesucht. Josef Grill, Limburg

Frankfurterstraße 40 a.

Schöne 3- u. 4-Zimmer-Wohnung in der Nähe der Bahn per 1. Oktober zu mieten gesucht. G. J. Off. mit Preisangabe unt. 5281 an die Exp. erbeten.

Möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer mit 1 oder 2 Betten zu ver- mieten. 5436

Zu erzt. in der Exp.

3- od. 4-Zimmerwohnung per bald oder 1. Oktober von Dauermieter gesucht. Offerten unt. 5395 in d. Exp.

Leerer Raum als Lager Nähe Parkstraße oder Obere Schiede gesucht. Off. unt. 5394 a. d. Exp.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn zu vermieten. Zu erzt. Exp. 5419

Verloren von Gg. über Offheim bis Moll einen graubraunen Regen- schirm. Gegen Belohnung abzugeben. 5428

Mehrgew. Schenk, Elz, Böhmerstraße 2.